Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 55-58 (1975-1978)

Artikel: Das alte Bern : eine Schweizerische Republik als Antithese zu den Monarchien

Autor: Kapossy, Balász

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS ALTE BERN: EINE SCHWEIZERISCHE REPUBLIK ALS ANTITHESE ZU DEN MONARCHIEN

BALÁZS KAPOSSY

La terre y est fertile, amples les edifices,
Les poelles bigarrez, & les chambres de bois,
La police immuable, immuables les loix,
Et le peuple ennemy de forfaicts & de vices.

Ilz boivent nuict & jour en Bretons & Suysses,
Ilz sont gras & refaits, & mangent plus que trois:
Voila les compagnons & correcteurs des Rois,
Que le bon Rabelais a surnommez Saulcisses.

Ilz n'ont jamais changé leurs habitz & façons,
Ilz hurlent comme chiens leurs barbares chansons,
Ilz comptent à leur mode & de tout se font croire:

Ilz ont force beaux lacs & force sources d'eau,
Force prez, force bois. J'ay du reste (Belleau)
Perdu le souvenir, tant ilz me firent boire.

J. Du Bellay, Les Regrets, CXXXV.

11 R

Mag die Umwelt die Schweizer teils bestaunt, teils zugleich als *Suysses – Saulcisses* verspottet haben, die Monarchen mußten sie als *compagnons* akzeptieren, schon um zu verhüten, daß sie zu deren *correcteurs* wurden. Päpste, Kaiser und vor allem die französischen Könige warben um die kriegerische Elite und schlossen Bündnisse mit den Schweizern auf der Ebene der Gleichberechtigung; weder mit Ehrungen noch mit Geld durften sie dabei geizen.

8

Gegenüber den anderen Staaten nahm das alte Bern eine Sonderstellung ein: einerseits bildete es einen – den mächtigsten – Teil der Schweiz, dieses einzigartigen Staatswesens in Europa, anderseits gehörte es, wie auch Venedig, zu den Großmächten. Als höchstes Gut galt die Freiheit, deren verschiedene Aspekte in der Symbolik der Münzen und Medaillen stets zum Ausdruck kam.

13

LIBERIS CURAE LIBERTAS

9

DIE FREIHEIT DAS HÖCHSTE GUT

I. Gott als höchste Autorität

der schweizerischen Freiheit

6

Gott als höchste Autorität der bernischen Freiheit

12 R

Die Münzen verkünden das Lob Gottes

14 R

18 R

7

II. Die mit Waffen erfochtene und verteidigte Freiheit

12 A

III. Die verbrieften Freiheitsrechte

5

7

16

Berner Bär

Zähringer Löwe

11 A

halten das Wappenschild

Das Andenken des Stadtgründers, des Herzogs Berchtold V. von Zähringen, und des Verleihers der Handveste, des Kaisers Friedrich II., steht in hohen Ehren

Ihr Symbol: der altrömische Pileus

15

Symbol der Souveränität: die Herzogskrone

18 A

Pileus und Herzogskrone: Bern, die souveräne Republik

14 A

Königskopf und Reichsadler als Symbole der Reichsfreiheit

1

2R

Statt irdischer Herrscher: der Stadtheilige

2 A

3

Die Ämterwappen symbolisieren Berns Macht.

4

10

Nach 1499 ist die Schweiz, und so auch Bern, de facto, nach 1649 auch de jure unabhängig vom Reich.
Der nunmehr traditionelle Reichsadler, Zeichen der alten verbrieften Freiheiten, verschwindet.

RESPUBLICA BERNENSIS

17

Il y a à présent dans le monde une république que presque personne ne connoît, et qui, dans le secret et le silence, augmente ses forces chaque jour.

Montesquieu

Katalog

1 Pfennig, Anfang 15. Jh. Silber, 0,355 g. F. Blatter, Schweiz. Num. Rundschau 24, 1928, 363, Nr. 6
2 Dicken, ohne Datum (1483–92). Silber, 9,69 g. Bildband, 59
3 Taler, 1493. Silber, 29,29 g. Bildband, 63
4 Taler, 1540. Silber, 27,41 g. Bildband, 64
5 Piéfort, Goldabschlag des halben Batzens, 1546. 15,27 g. Bildband, 65
6 Patenpfennig von Jakob Stampfer, ohne Datum (1548). Ein Exemplar aus Gold wurde der Prinzessin Claudia von Frankreich (Tochter König Heinrichs II.), dem Patenkind der Eidgenossenschaft, überbracht. Silber, gegossen und vergoldet, 82,02 g. Bildband, 105
7 Goldgulden, 1594. 3,32 g. Bildband, 66
8 Bund mit Frankreich, 1663. Gold, 112,74 g. Bildband, 107
9 Sechzehnerpfennig, ohne Datum (1667). Gold, 40,19 g. Bildband, 81
10 Taler zu 30 Batzen, 1679. Silber, 27,79 g. Bildband, 68
11 10 Dukaten, ohne Datum (1681 oder später). Gold, 34,61 g. Bildband, 71
12 Berns Vogteien, 1698. Silber, 81,22 g. Bildband, 79
13 Verdienstmedaille von J. De Beyer, 1708. Silber, 105,05 g.
14 2 Dukaten, 1727. Gold, 6,9 g. Bildband, 74
15 Sechzehnerpfennig von J. Dassier, ohne Datum (1730). Silber, 91,74 g. Bildband, 82
16 Berchtold v. Zähringen, Medaille von J. Dassier, ohne Datum. Gold, 69,15 g. Bildband, 87
17 Große Verdienstmedaille von J.C. Hedlinger, 1752. Gold, 346,5 g. Bildband, 89
18 7 Dukaten, ohne Datum (1775). Gold, 24,1 g.

Literatur

Bildband = *B. Kapossy,* Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum. Bern 1969
Zur Staatssymbolik vgl.: *B. Kapossy,* Numismatische Randnotizen zu einigen Werken von Joseph Werner. JbBHM 51/52 (1971/72), 187–192. *Ders.,* Die große bernische Verdienstmedaille von J.C. Hedlinger. Ibid., 193–198. *Fr. Bächtiger,* Freiheit · Gleichheit. Zur Devise des letzten bernischen Schultheißenthrons. JbBHM 53/54 (1973/74), 79–104.

NACHWORT

Im Frühjahr 1976 erhielt ich die Einladung zu einem vom Musée de la Monnaie (Mme Y. Goldenberg) und von der Société Française de Numismatique (Melle H. Huvelin) organisierten Ausstellungswettbewerb. Dieser fand in Paris bei zahlreicher Beteiligung von Sammlern und Museen (letztere hors concours) vom 1. 2.–20. 5. 1978 statt. Einen finanziellen Beitrag zur Teilnahme erhielt ich von der Pro Helvetia. Für die Vitrine haben Fr. und S. Kuthy den ursprünglichen, vorstehend abgedruckten Text ins Französische übersetzt; derselbe ist mit Abbildungen auch im Katalog erschienen. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Exemplare verweise ich auf meinen Bildband, für die Staatssymbolik auf zwei einschlägige Artikel. Eine größere Arbeit über die bernische Staatssymbolik auf Münzen und Medaillen ist bereits im Entstehen. Der obige Beitrag möge zugleich die Aktivität des Münzkabinetts dokumentieren.

Das allgemeine Thema, «La monnaie, miroir des rois», war in der Schweiz, streng genommen, nur für das ehemalige Fürstentum Neuchâtel geeignet, und die Leiterin des dortigen Münzkabinetts, Mme D. de Rougemont, benützte auch die Gelegenheit, «La monnaie, reflets de princes absents», zu präsentieren. Für Bern sah es weniger günstig aus: das Andenken an den Stadtgründer und den Verleiher der Handveste hätte nicht ausgereicht. Nun gehörten aber – eingedenk des wenig bekannten Sonnetts von J. Du Bellay – zu den Königen auch deren *compagnons et correcteurs,* unter denen die alten Berner eine vorrangige Stellung eingenommen haben. Unter diesem Aspekt, den auch die Organisatoren in Paris akzeptierten, stand schließlich der Teilnahme nichts im Wege.

Es stand nur eine Vitrine zur Verfügung; diese nur scheinbar hinderliche Beschränkung zwang mich, mich auf das Essentielle zu konzentrieren. Das Hauptthema der bernischen Münzen und Medaillen war die Freiheit, die im Laufe der Jahrhunderte durch die verschiedenen Symbole variiert und stets wiederholt wurde.

Wer mit der Symbolik der Staatsaltertümer vertraut ist – entsprechende Kenntnisse durften beim Publikum dieser speziellen Ausstellung mit Recht vorausgesetzt werden –, dem wird auf den ersten Blick klar, was es bedeutet, wenn zum Beispiel der Posaunenengel (Abb. 12 R) mit der Berner Fahne über der Stadt schwebend *propter domum Jehovae. . bonum* verkündet. Er erkennt auch, daß die Herzogskrone über dem Wappen (womöglich kombiniert mit dem altrömisch-republikanischen Pileus) nicht die Monarchie, sondern deren Antithese verkörpert. Die bernische Antithese bestand nicht in der prinzipiellen Ablehnung der Monarchie. Dies war gar nicht möglich: die «gottgewollte Obrigkeit» konnte sich nur gegen die Konzentration der Autorität auf eine Person, nicht aber gegen die Idee des Gottesgnadentums stellen, ohne das ideelle Fundament der eigenen Herrschaft zu verlieren. Worauf es ankam, war die Betonung der Ebenbürtigkeit. Man war stolz auf das eigene republikanische Staatswesen, und man wollte mit den Monarchen nur auf demselben Niveau, nämlich als deren compagnon, verkehren. Anders die Revolution: sie lehnte gerade dieses Fundament ab und stellte die Guillotine auf.

Im Gegensatz zum Naturrecht, dem unabhängig von Stand und Herkunft jedem Menschen grundsätzlich zustehenden Recht auf Freiheit, zeigen die verschiedenen Aspekte des bernischen Freiheitsbegriffes dessen Spezifizierung und Beschränkung auf eine bestimmte Schicht. Es existierte, wenn auch auf dem Papier und als Fiktion, ein burgerlicher Egalitarismus. Unbekümmert um die sich zusehend revolutionärer gestaltenden Ideen der Aufklärung konnten so die Berner ganz im altväterlichen Sinne 1785 auf den Reif der Herzogskrone des neuen Schultheißenthrones die Devise FREIHEIT · GLEICHHEIT setzen – zur Verblüffung der historisch interessierten Nachwelt.